

# Vorlesung „Die Lebensphilosophie“: SoSe 2014 – PD Dr. Dirk Solies

**Begleitendes Thesenpapier – nur für Studierende gedacht!**

## Oswald Spengler

(Quelle: <http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/SpenglerOswald/index.html>)



1880

29. Mai: Oswald Arnold Gottfried Spengler als zweites Kind des Postsekretärs Bernhard Spengler und seiner Frau Pauline (geb. Grantzow) in Blankenburg (Harz) geboren.

1899-1903

Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften in Halle, München und Berlin.

1904

Promotion an der Universität Halle mit der Schrift „Der metaphysische Grundgedanke der Heraklitischen Philosophie“

1908-1911

Gymnasiallehrer in Hamburg für die Fächer Naturwissenschaft, Mathematik, Deutsch und Geschichte.

1911

Übersiedlung nach München, Kulturredakteur, freier Schriftsteller und Privatgelehrter.

ab 1914

Veröffentlichung mehrerer Schriften (monarchistisch / antiparlamentarisch)

1918-1922

Der Untergang des Abendlandes

1919

Spengler lehnt Professur für Philosophie an der Universität Göttingen ab

November: Auszeichnung mit dem Ehrenpreis der Stiftung des Nietzsche-Archivs.

1818-32

Hauptvertreter der „Konservativen Revolution“

1923

8./9. November: Spengler wird Zeuge des Auftritts Adolf Hitlers im Münchner Bürgerbräukeller.

1925

Das Angebot Gregor Strassers, der ihn für die Mitarbeit an den „Nationalsozialistischen Monatsheften“ zu gewinnen versucht, weist Spengler mit dem Hinweis auf die „primitive Lösung des Antisemitismus“ durch die Nationalsozialisten zurück.

1931

„Der Mensch und die Technik“

1932

„Jahre der Entscheidung“: pessimistische Kulturphilosophie, Polemik gegen die Akademiker, die er als „Schwätzer und Hetzer“ entlarvt.

1933

14. Juni: Ruf auf eine Professorenstelle für Kultur- und Universalgeschichte in Leipzig abgelehnt.

Vom Nationalsozialismus, mit dem er anfangs sympathisiert, rückt er in der Folgezeit immer deutlicher ab.

31. August: Im NS-Organ „Völkischer Beobachter“ wird Spengler vorgeworfen, in seiner Schrift „Jahre der Entscheidung“ weder Hitler noch die „nationalsozialistische Bewegung“ gewürdigt zu haben.

27. September: Obwohl noch in den Senat der „Deutschen Akademie“ gewählt, darf Spengler fortan im Rundfunk nicht mehr erwähnt werden.

8. Mai 1936 : Oswald Spengler stirbt in München.

## Goethes organische Entwicklungsidee:

„Von Goethe habe ich die Methode, von Nietzsche die Fragestellungen“<sup>1</sup>

- Versuch, historische Genese einer Kultur als zwingende organische Abfolge zu betrachten
- Kultur als organische Gesamtheit, mit Anfang („Geburt“, Kulturidee), aufeinander folgenden Lebensaltern (Aufschwung, Reife, Abschluss, schließlich Verfall in pure Zivilisationszustände)

Regelmäßiger Ablauf von Kulturen mit Kulturidee, Aufbau, Höhepunkt, Zerfall, Ende

→ Konzept der *Gleichzeitigkeit* von Kulturereignissen (s. [Übersicht](#))

---

<sup>1</sup> Spengler (1918/1986: IX).

„Das Mittel, lebendige Formen zu verstehen, ist die Analogie“<sup>2</sup>

## Kulturphilosophie als Grundlegung der Geschichte

„Idee einer *Morphologie der Weltgeschichte*, die im Gegensatz zur Morphologie der Natur, bisher fast dem einzigen Thema der Philosophie [sic!], alle Gestalten und Bewegungen der Welt noch einmal, aber in einer ganz andern Ordnung, nicht zum Gesamtbilde des Erkannten, sondern zu einem Bilde des Lebens, nicht des Gewordenen, sondern des Werdens zusammenfasst“.<sup>3</sup>

- ‚Leben‘ = *Leben einer Kultur*, Chiffre des Werdens, der organischen Entwicklung und dem Gesetz seiner morphologischen Formsprache
- nur durch die „Kunst“ der Geschichte erkennbar
- *Spenglers Versuch einer abschließenden* Thematisierung des Geschichtsproblems:

---

<sup>2</sup> Spengler (1918/1986: 4).

<sup>3</sup> Spengler (1918/1986: 7).

➤ *Spenglers Versuch einer abschließenden Thematisierung des Geschichtsproblems:*

- *Totalitätsanspruch*
- *antisystematisch* (i. Ggs. zu Hegel)
- *Entwicklung ohne Versöhnung*
- Möglichkeit von *Vorhersagen* über Kulturverlauf
- *„transkulturelles Entwicklungsgesetz“*

## Notwendigkeit des Untergangs:

### ➤ tragisch-heroischer Gestus<sup>4</sup>

„Auf dem verlorenen Posten ausharren ohne Hoffnung, ohne Rettung, ohne Pflicht. Ausharren wie jener römische Soldat, dessen Gebeine man vor einem Tor in Pompeji gefunden hat, der starb, weil man beim Ausbruch des Vesuvs vergessen hatte, ihn abzulösen. Das ist Größe, das heißt Rasse haben“.

### ➤ pessimistische Orientierung<sup>5</sup>

## Urteil Heideggers über Spengler:

„Er [Spengler, D. S.] hat gespürt, was vorgeht. Die andern tun so, als wäre alles in bester Ordnung“.<sup>6</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Spengler (1931: 60f.)

Kozljanic (2004) nennt diesen Gestus in entschiedener Ablehnung von Spenglers agitatorischer Rhetorik faustisch, volutaristisch, technizistisch sowie rassistisch (S. 26) und rückt die spenglersche Philosophie daher in die Nähe des Nationalsozialismus (S. 27). Dies verkennt allerdings Spenglers ablehnende Haltung gegenüber dem aufkommenden Nationalsozialismus – ein Argument übrigens, das Kozljanic selbst für die restliche Lebensphilosophie in Anspruch nimmt, wenn er deren „hohe Ideologie-Unanfälligkeit“ gegenüber der nationalsozialistischen Ideologie reklamiert (S. 28) und das deswegen auch im Fall Spenglers Berücksichtigung finden sollte.

<sup>5</sup> Auf die besondere Rolle von Spengler innerhalb dieser spät pessimistischen Bewegung verweist Pauen (1997).

<sup>6</sup> *Ontologie. Hermeneutik der Faktizität* (SoSe 1923), GA 63, 37.



- *physiognomische* Methode Spenglers
- komparatives Element
- kulturelle (und *interkulturelle*) Strukturähnlichkeiten<sup>7</sup>
  - Anspruch, den „**Ausdruck** der Begebenheiten zu begreifen und die ihm zugrunde liegende **Sprache** zu ermitteln“.<sup>8</sup>
  - Mit dieser „organischen Logik“<sup>9</sup> begründet Spengler eine *semiotische* Symboltheorie auf eine umfassende Theorie des *Ausdrucks*, die jedoch hier nicht mehr auf subjektive Erlebniskategorien rekurriert, sondern sich nur der kulturmorphologischen Metaperspektive erschließt.

---

<sup>7</sup> In diesem Punkt setzt sich Spengler auch methodisch vom „Darwinistischen Materialismus“ ab; wobei allerdings zu berücksichtigen ist, dass der Begriff Darwinismus von Spengler „sehr undifferenziert“ gebraucht wird (Gutmann 1998: 285, Anm.).

<sup>8</sup> Spengler (1918/1986: 142).

<sup>9</sup> Spengler (1918/1986: 153).